Lecha Patriot.

Allentaun, Pa., März 24. 1858.

An unsere Leser.

Diese Nummer beginnt den 10ten Jahrgang dieser Zeitung, seitdem wir deren Herausgabe zum Letztenmal übernommen haben, und den 32sten seit deren Existenz.—Wir können diese Gelegenheit nicht vorüber gehen laßen, ohne den Unterstützern derselben unsern warmen und ungeheuchelten Dank, für das erwiesene Wohlwollen, darzubringen.—Der Patriot hatte auch, wie dies mit einer jeden Zeitung der Fall ist, während dieser Zeit gegen Solche zu kämpfen, die lieber seine Circulation verringert als vermehrt gesehen haben würden—jedoch mit einer politischen Zeitung läßt sich dies keines Falls anders erwarten—aber es gewährt uns die innigste Freude, ohne Prahlerei damit zu meinen, bemerken zu können, daß sich trotz diesem, unsere Liste stets schnell vermehrt hat, und besonders in dem letzten Jahre hatten wir die Freude viele neue Unterschreiber auf dieselbe zu setzen. Daß nun das Publikum mit unsern Bemühungen zufrieden war, läßt sich schon aus obiger Thatsache allein schließen. Diese nämliche Thatsache soll uns aber auch künftighin antreiben, keine Zeit, Mühe und Kosten zu sparen den Patriot so nützlich, interessant und angenehm als irgend eine andere Zeitung im Staat, oder als nur immer möglich ist, zu machen.

Schließlich bringen wir unsern pünktlichen Bezahlern unsern schuldigen Dank dar, und bitten Alle die uns schon 3, 4, 5, 6 bis 10 Jahre schulden, uns ein Theil ihrer Rückstände zukommen zu laßen, denn das baare Geld ist jederzeit, und besonders jetzt, bei uns ein sehr angenehmer Artikel.

Unterstützt Eure eigne Handwerker!

In den obigen vier Worten liegt eine Welt von Bedeutung, und sie laßen sich nicht nur allein auf Nationen, sondern auch auf die verschiedenen Städte und Gegenden irgend eines Landes anwenden. Wir sind der festen Meinung, daß die Bedürfnißе der Einwohner irgend eines Landes durch deren Handwerker im Allgemeinen vollkommen befriedigt werden können, ohne daß es nöthig wäre, was leider zu oft geschieht, fertig gemachte Artikel aus entfernten Städten, wenn nicht gar aus dem Auslande kommen zu laßen. Durch ein solches Verfahren gegen die Handwerker, wird nicht nur die Energie und der Unternehmungsgeist dieser nothwendigen Claßen unterdrückt, und die Wohlfahrt der betreffenden Gemeinheit und die des ganzen Landes, beschränkt und gefährdet, sondern Diejenigen welche sich dieser widersinnigen Handlungen bedienen, müßen am Ende selbst dadurch leiden, dieweil das Geld welches sonst in dem Ort bleiben und den Gewerbs-Handel befördern würde, in die Fremde geht, und somit in Wirklichkeit eine Gegend verarmt. Durch gehörige Aufmunterung der Handwerker werden diese in den Stand gesetzt, ihre Geschäften auszudehnen und ihre Arbeiten immer besser und kunstgerechter zu liefern, wo hingegen wenn die Unterstützung mangelt, das Geschäft endlich ruinirt wird. Es kann daher nichts deutlicher sein als die Thatsache, daß Bürger einer Gemeinheit, woferne sie in der Wohlfahrt derselben interessirt sind, einander so viel wie möglich unterstützen sollten.

Wir sind vollkommen davon überzeugt, daß unsere Handwerker in Allentaun von keinen andern in Pennsylvanien übertroffen werden, und sie brauchen blos die vereinte Unterstützung der Gemeinheit zur völligen Entwickelung ihrer Kräfte. Wir haben unsere Steinhauer, unsere Cabinetmacher, Stuhlmacher, Maurer, Schreiner, Sattler, Hutmacher, Schuhmacher, Schneider, u. s. w., u. s. w., unter uns, und warum sollten wir sie, deren Arbeit an Schönheit, Wohlfeilheit und Dauerhaftigkeit sich mit den besten des Landes günstig vergleichen laßen, nicht unterstützen?—Hat das Wort importirt einen so außerordentlichen Reiz für Manche, oder glauben sie wirklich beßere Artikel zu erhalten? Laßt Euch doch fernerhin nicht mehr bethören, und unterstützt Eure eigene Handwerker,—dann, und aber auch nur dann erst, wird unsere Stadt und Umgegend in Wirklichkeit das werden, wozu sie bestimmt ist, und was sie schon längst geworden sein würde, wenn Alle nach obigem heilsamen Grundsatz gehandelt hätten.

Großes Feuer.

60 Stück Vieh verbrannt.

Am 16. März, um 2 Uhr des Morgens, brach in dem großen Stall auf der Bauerei des Hrn. Thomas R. Remington, an dem Lancaster Turnpeik, unweit Philadelphia, Feuer aus, das mit so großer Schnelligkeit um sich griff, daß es nicht möglich war, das Vieh zu retten, welches in dem Stalle stand. 55 Stück Rindvieh und 4 Pferde kamen in den Flammen um, und nur 11 Kühe und 1 Kalb wurden gerettet.

Das Vieh des Hrn. Remington war wegen seiner Schönheit allgemein bekannt; es gehörte hauptsächlich zur Durham- und zur Devon-Race. Einzelne Bullen waren $300 werth. Der Verlust beträgt $20,000 und ist gar nicht versichert, da die Versicherung vor wenigen Tagen erloschen und noch nicht erneuert war. Das Wohnhaus wurde nur durch die großen Anstrengungen von 5 Feuer-Compagnien gerettet, die sich von Philadelphia aus zur Brandstätte begeben hatten. Man glaubt allgemein, daß der Stall von ruchloser Hand angesteckt wurde.

Die Stadtwahl.

Die Wahl am letzten Freitag war eine der hitzigsten und stark besuchtesten die je in dieser Stadt gehalten worden ist.—Die Republikaner, und zu ihrem Lobe sei es gesagt, haben sich in der That sehr tapfer gewehrt, und die Folge war, daß sie in alle den 3 Wards alle ihre Candidaten erwählten—und durchaus nichts für die Lecompton-itten oder die Freunde der Sclaverei-Verbreitung übrig ließen. — Besonders haben die Freiheits-Freunde von dem Süd- und dem Lecha-Ward gezeigt, daß ihnen ihre Grundsätze werth und theuer sind.—Die Stimme für Bürgermeister und die übrigen Stadtbeamten kann nie als eine Parthei-Stimme angesehen werden, indem da immer Lokal-Fragen sich vorfinden. — Die Stimme für Wahlrichter hingegen, wird immer als eine Parthei-Stimme betrachtet, und nach dieser haben die Freiheits-Freunde einen vollkommenen Sieg errungen, denn die Mehrheiten für besagte Beamten stehen wie folgt:

Mehrheit	im Süd-Ward	115
„	im Nord-Ward	26
„	im Lecha-Ward	69
Ganze Mehrheit		210

Die bei letzter Spätjahrs-Wahl für den Achtbaren David Wilmot, in dieser Stadt eingegebene Mehrheit war 171.—Also demnach hat die Anti-Lecompton- oder Freiheits-Parthei seitdem so recht schön sich vermehrt.

Demokratische Sparsamkeit.

Ein Beschluß ist beide Zweige unserer Staats-Gesetzgebung paßirt, wonach jener Körper am 22. April sich auflösen wird. Die Herren Gesetzgeber haben es aber auch nicht vergeßen, ihren Lohn wieder zu erhöhen — oder sie haben ihren Gehalt um $200 per Kopf erhöht, so daß nun ein jeder Gesetzgeber $700 für diese nichtsthuende Sitzung erhält. Wie gefällt dieses den Taxbezahler? — Wird ihnen wahrscheinlich nicht sehr wohl gefallen, aber da hilft nun alles hinter den Ohren kratzen nichts—sie haben die Zeche zu bezahlen, welche ihnen diese so stark demokratische Gesetzgebung verursacht hat. — Wenn die Stimmgeber oder die Taxbezahler dieses alles geduldig vorüber paßiren laßen, durch die Stimmkästen keine Mißbilligung ausdrücken, und immer wieder diese Loko-Foko-Verschwendungs-Parthei die Regierung in die Hände gibt, so wird es bald dahin kommen, daß die Taxbezahler einem jeden Mitglied der Gesetzgebung $1000 per Sitzung zu bezahlen haben werden—vielleicht kann dies schon nächstes Jahr der Fall werden. Später mehr hievon.

THE HOMŒPATHIC DOMESTIC PHYSICIAN.

Herr Jg. Kohler, Buchhändler und Verleger, No. 212 Nord 4. Straße, Philadelphia, hat eine 6te amerikanische Auflage des obigen Werkes, von Dr. Constantin Hering, in englischer Sprache, veranstaltet, und hatte die Gefälligkeit uns ein Exemplar davon zur Einsicht zu übersenden. Dr. Hering ist Einer der berühmtesten, wenn nicht der berühmteste homöopathische Arzt und hat sich bereits, sowohl in Amerika als in Europa, großen Ruhm erworben. Diese 6te amerikanische Auflage ist von ihm selbst durchgesehen, verbessert und mit Zusätzen vermehrt worden.—Dieses medizinische Werk verdient mit Recht dem Publikum, und besonders den Freunden der homöopathischen Heilmethode empfohlen zu werden, als ein nützliches Buch für Familien-Gebrauch.

Der Verleger hat weder Mühe noch Kosten gespart, das Werk elegant und geschmackvoll auszustatten. Das Buch enthält beinahe 400 Groß-Octav Seiten und kostet, schön und solid gebunden, $2. Bestellungen können in unserm Buchstohr abgegeben werden.

Die Geschickte Hausfrau.

Ein niedliches Büchlein von einigen hundert Anweisungen für Kochen, Braten, Zubereitung von Preserves etc., wurde uns von Hrn. Theodore F. Scheffer, Buchhändler von Harrisburg zugeschickt, und können wir dieses nützliche Werkchen unseren Jungfrauen und Haushälterinen, die gerne etwas Gutes backen, braten oder einmachen wollen, auf das Beste empfehlen. In keinem gutgeführten Haushalte sollte es fehlen, namentlich heirathsfähige Mädchen sollten es sich anschaffen, da sie, wenn damit versehen, jederzeit einen Mann sich nehmen und ihn mit den besten Leckerbissen regaliren können. Der Preis ist blos 12 Cents, und beim Dutzend noch viel billiger.

☞ In der Stadt North Hampton, N. H. wohnt eine siebenundachtzigjährige Frau, welche nie in ihrem Leben aus den Gränzen jener Stadt gekommen ist. Die Stadt ist blos vier Meilen im Geviert.

☞ Bei der neulichen Sitzung der Supreme Court von Rutland County, Vermont, wurden nicht weniger als eilf Ehescheidungen bewilligt.—In zwei Fällen war die Ursache „unaussprechliche Hätte" von Seiten der Frau.

☞ Nach einer kürzlichen Entscheidung des Probate Richters von Summit County, Ohio, ist es in jenem Staate kein Criminalverbrechen, sein eigenes Eigenthum in Brand zu stecken.

35. Congress.

März 15.—Im Senat wurde heute der edle Bigler ganz gewaltig in die Enge getrieben. Es kam, wie erwähnt, die faule Geschichte wieder zur Sprache, die Bigler vor einiger Zeit zuerst aufgetischt hatte, um Douglas zu schaden. Das Sprüchwort bewährte sich wiederum einmal: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein." Bigler hatte bekanntlich angedeutet, daß Douglas früher, als die Toomb's Bill zur Berathung vorlag, dafür gewesen sei, die Bestimmung auszustreichen, die anordnete, daß die Constitution von Kansas dem Volke vorgelegt werden müße. Nun fragte Senator Wilson gestern Bigler, ob er nicht selbst im vergangenen Sommer während seiner Anwesenheit in Kansas eine Rede gehalten habe, worin er die Abstimmung des Volkes über Constitutionen vertheidigte. Bigler antwortete, er habe zwar einmal eine Rede über Kansas gehalten und gesagt, daß die Constitution zur Abstimmung gebracht werden sollte, habe aber dabei nur die Sclavereiklausel gemeint.

Diese einsältige Ausrede wird natürlich kein Mensch für voll gelten laßen und Hr. Bigler, der Andere als wankelmüthig anschuldigen wollte, steht nun selbst als Humbugger da, der jetzt dasjenige bekämpft, was er noch vorigen Sommer vertheidigt hat.

Heute wurde das Kleingewehrfeuer zwischen Broderick von Californien und Bigler fortgesetzt. Broderick kündigt zugleich an, daß Douglas Ersterer durch Krankheit verhindert sei, in der Sitzung zu erscheinen, daß derselbe aber, sobald seine Gesundheit wieder hergestellt sei, selbst auf Bigler's Beschuldigungen antworten werde. Da ist wieder Aussicht auf eine giftige Debatte. Fun ahead!

Wade, von Ohio, setzte seine gestern begonnene Rede über die Kansasfrage fort.

Im Hause entstand zwischen Englisch, von Indiana, und Humphrey Marschall, von Kentucky, eine Debatte über die Einnahmen aus dem Louisville und Portland Canal, an welchem die Ver. Staaten Miteigenthümer sind. Englisch wünscht zu wissen, was aus den $100,000 geworden sei, die das Gouvernement als Einnahme seit 3 bis 4 Jahren jährlich von diesem Canal gezogen habe, da kein Cent von diesen Geldern in die Kasse der Ver. Staaten geflossen sei. Marschall behauptete dagegen, daß diese Einnahmen wieder für Reparaturen des Canals verausgabt worden seien.

März 16.—Die ganze vorige Nacht dauerte die gestrige Sitzung des Senats fort. Die demokratische Mehrheit wollte durch Niederstimmen aller Anträge auf Vertagung die Minderheit zwingen, sich bestimmt darüber zu erklären, an welchem Tage die endliche Abstimmung über die Kansasfrage gehalten werden solle. Die Minderheit gab an, daß sie darüber noch nicht in ihrem Caucus berathen habe, und weigerte sich deshalb, eine bindende Erklärung abzugeben. Dabei kam es zu einer heftigen Scene, die dem Senate wahrlich keine Ehre macht. Aus diesmal war ein Senator aus einem Sclavenstaate der Angreifer und nur dem kalten Blute des nördlichen Senators ist es zu verdanken, daß es nicht zu Thätlichkeiten kam. Senator Cameron beschwerte sich nämlich über die Tyrannei des Senator Green, der jetzt eine Abstimmung erzwingen wolle, während früher auf seinen Antrag der Senat sich vertagte, um den Festlichkeiten in Richmond beiwohnen zu können.—Green erklärte das für unwahr, Cameron bestand darauf, worauf Green ihn einen Lügner nannte. Beide wurden vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Mit Formalitäten schleppte sich die Sitzung bis früh halb nach 6 Uhr hin, als endlich die Mehrheit müde wurde und der Antrag auf Vertagung durchging.

Vor der heutigen Sitzung wurde ein republikanischer Caucus gehalten und in demselben beschloßen, die Zustimmung zu geben, daß die Kansasdebatte am nächsten Montag durch Abstimmung geschlossen werde. Green und Cameron nahmen die in der vorigen Nacht gebrauchten harten Ausdrücke zurück, worauf Senator King von New-York die Kansasdebatte fortsetzte.

März 17.—Gestern sprach im Senate noch Mallory von Florida, natürlich für den Lecompton Schwindel; ihm folgte Pugh von Ohio, der durch die Instruktion der Gesetzgebung seines Staates gezwungen ist, gegen Lecompton zu stimmen, obgleich er persönlich sich Buchanan's Ansicht zuneigt. Er glaubt durch sein Amendment, das dem Volke von Kansas ausdrücklich das Recht gibt, die Verfassung vor 1864 zu ändern, seien alle Schwierigkeiten beseitigt und spricht schließlich den schüchternen Wunsch aus, daß es Hrn. Calhoun gefällig sein möge, die Resultate der Wahl vom 4. Januar zu veröffentlichen, ehe die Abstimmung im Senate vor sich gehe. Ein sehr bescheidener Wunsch, der aber wahrscheinlich nicht erfüllt werden wird.

Heute berichtigte Hale von New-Hampshire eine Angabe des Sen. Benjamin, als ob er, Hale seiner Zeit für Toombs Bill gestimmt habe, und bewies durch den Washington Globe, daß dies nicht der Fall war, worauf Senator Crittenden eine Rede gegen die Lecompton Constitution begann, die sowohl ihres innern Gehaltes, auch wegen der Stellung des Sprechers (er vertritt bekanntlich den Sklavenstaat Kentucky), großes Aufsehen erregte. Die Zuhörertribune war während seiner Rede gedrängt voll und eine große Anzahl der Mitglieder des Repräsentantenhauses waren in das Sitzungslokal des Senates herüber gekommen, um ihn anzuhören.

März 18.—Senat. Die gestrige Rede des Senators Crittenden von Kentucky, der erklärte, er sei ein Südländer und werde die südlichen Prinzipien bis aufs Aeußerste vertheidigen, aber es sei kein südliches Prinzip, einem Volke eine Verfassung aufzuzwingen, die dessen Majorität verwerfe, und der zur Einigkeit mahnte, hat großen Eindruck gemacht, wird aber das Resultat der Abstimmung über die Kansas-Bill nicht ändern. Es ist unzweifelhaft, daß sie im Senate mit ungefähr 33 gegen 27 Stimmen durchgehen werde.

Heute kam im Senate die Ermordung von 118 Emigranten im Territorium Utah zur Sprache, und es wurde darauf angetragen, daß die Administration die Thäter zur Strafe zu ziehen versuchen solle. Nach einer kurzen Debatte ging man wieder zur Kansasfrage über, und Senator Toombs von Ga. betrat die Rednerbühne.

Im Hause wurde die Debatte über die Armeevermehrung fortgesetzt. Sprage von Tennessee sprach für die Anwerbung von Freiwilligen und behauptete, daß eine Vermehrung der stehenden Armee eine Vernichtung des Geistes der allgemeinen Selbstständigkeit herbeiführen würde, der bis jetzt die Freiheit des Landes erhalten habe.

März 19.—Senat. In der Kansasfrage sprach gestern nach Toombs Senator Bell von Tennessee. Letzterer, der Amerikanischen-Parthei angehörig, erklärte sich gegen den Lecompton-Schwindel und bestätigte dadurch das Gerücht, daß die sogenannte Süd-Amerikaner wirklich entschloßen seien, der Administration Opposition zu machen. Geschieht ein Gleiches im Hause, dann ist eine große zerschmetternde Niederlage der Administration so gut wie sicher. Ueberhaupt hat wohl noch kein Präsident in einem solchen Labyrinth gesteckt wie der große Staatsmann Buchanan. Alles, was er nur anfängt, verunglückt auf die schmählichste Weise.

Heute wurde die Kansas-Debatte von Senator Foster von Connecticut fortgesetzt, nachdem der Antrag des Sen. Gwinn, der die Untersuchung des Emigranten-Massakre's in Utah verlangt, angenommen worden war.

Von Harrisburg.

Die außerordentliche Committee des Hauses der Repräsentanten zu Harrisburg bestehend aus Göpp von Northamton, Foster von Allegany, Smith von Berks, Price von Lancaster, Chur von Schuylkill, Jenkins von Luzerne und Armstrong von Philadelphia, haben letzte Woche einen neuen Entwurf für ein Leisenzgesetz eingebracht, der in der Hauptsache folgende Bestimmungen enthält:

Die geringste Leisenzgebühr für Brauer wird von $50 auf 25, für Destillateure auf $15 herabgesetzt.

Die Hotels sollen zwischen $25 und $400 Leisenz gebühren bezahlen. Der niedrigste Satz für den, der weniger als für $500, der höchste, der für mehr als $10,000 Liquor jährlich verkauft. In Philadelphia und Pittsburg ist der geringste Satz jedoch auf $50, für Speisehäuser auf $20 festgesetzt.

Keinem Bürger von gutem Charakter, der den Bestimmungen des Gesetzes nachkommt, soll die Leisenz verweigert werden dürfen.

Seider und einheimischer Wein können von Jedermann gallonenweise verkauft werden. Bottler können Seider und Bier außer dem Hause auch flaschenweise verkaufen.

Auch Besitzer von Vergnügungsorten sollen Leisenzen erhalten, dürfen aber keine spirituösen Getränke verkaufen.

Die Strafen für Verkauf von Liquor ohne Leisenz sind $10—100 für den ersten, $25–100 und 3monatliches Gefängniß für den zweiten Contraventionsfall. Der Anzeiger soll keinen Theil der Geldstrafe mehr erhalten.

Kein Grocer oder Groß-Verkäufer soll Leisenz zum Kleinverkauf von spirituösen Getränken bekommen.

Die Strafe für Trunkenheit ist auf $2 festgesetzt und fließt dem Schulfond zu. Der Denunciant bekommt nichts davon.

Dies sind die Hauptpunkte des neuen Gesetzentwurfes. Sollte derselbe in beiden Häusern durchgehen, so werden wir denselben ausführlicher besprechen.

Schreckliche Begebenheit.

Alton, Illinois, 12. März. Am Montag Morgen kam im Zuchthaus ein zu 7 Jahren Verurtheilter, Namens Hall, zum Schließer Hrn. Crabbe und beklagte sich über Unwohlsein. In solchen Fällen wird der Sträfling in seine Zelle gesperrt, bis er vom Arzt untersucht worden, um dann, wenn er wirklich krank ist, in das Spital gebracht zu werden. Als der Schließer gerade die Zelle Hall's öffnete, zog dieser eine Bleischlinge, die er verborgen hatte, hervor und versetzte Crabbe einen schweren Schlag auf die Stirne, zog ihn dann in die Zelle hinein und schloß die Thüre.—Ein anderer Sträfling, der dies gesehen, machte die Anzeige. Als nun die Leute herbei kamen, sahen sie durch eine Oeffnung den Desperado, wie er mit gezücktem Dolch sein Opfer bedrohte. Er drohte, sobald Jemand sich der Thüre nähere, den Dolch in das Herz des Schließers zu stoßen, dessen Hände gebunden waren, so daß er sich nicht wehren konnte. Dann befahl Hall den Beamten, sogleich nach Springfield zu gehen und ihm vom Gouverneur eine Begnadigung zu bewirken, ihn mit einem geladenen Revolver und 100 Thaler in Gold und einem Fuhrwerk zu versehen. Das Geld und der Revolver sollten ihm in seine Zelle gegeben werden, dann würde er, den Revolver auf den Kopf des Schließers gerichtet, mit diesem das Fahrwerk besteigen und aus der Stadt fahren, um dann, wenn er sich in Sicherheit glaube, den Schließer freizugeben. Sollte dies nicht geschehen, so werde er Hrn. Crabbe niedermachen, wenn er auch damit sein eigenes Leben verwirke.

Dienstag Morgen um 9 Uhr entschloß ich Superintendent Rutherford und Col. Buckmaster, der Warden, in Hall's Zelle zu dringen. Sie setzten außen an die Thüre das Frühstück für Beide auf den Boden, und riefen dem Gefangenen zu, es zu holen. Er weigerte sich dieses zu thun, so lange die Beamten die Halle nicht verlassen hätten.—Letztere zogen sich scheinbar zurück, und sobald Hall glaubte, er sei sicher, schloß er die Thüre auf, und zog das Geschirr mit dem Essen in die Zelle. Einer der Beamten steckte sogleich ein Brecheisen in die Thüröffnung rief den Schließer Crabbe zu, sich seines Lebens zu wehren. Crabbe suchte schnell durch die Thüre zu entkommen; der Sträfling ging jedoch auf ihn mit dem Dolche los und brachte ihm 9 Stiche (7 in den Rücken und 2 in die Arme) bei. Der linke Lungenflügel wurde zweimal durchstochen und die Wunden des unglücklichen Mannes sind so gefährlich, daß sein Wiederaufkommen sehr ungewiß ist.

Endlich gelang es den Beamten, den schwer verwundeten Crabbe herauszuziehen, worauf der Gefangene schnell die Thüre verschloß, und sich hartnäckig weigerte, herauszukommen. Der Warden feuerte nach ihm, und traf ihn in den Kopf, so daß er zu Boden stürzte, und aus der Zelle geschleppt wurde.

Es wird versichert daß im Laufe der Nacht Alles gethan wurde, um dem Sträfling eine Falle zu legen, daß er aber fortwährend auf der Hut und mordfertig war und sich oft damit ergötzte, sein Opfer mit der Spitze seines Dolches zu kitzeln.

Man kann, ehe die Einzelnheiten genauer bekannt werden, nicht darüber absprechen, ob die rechten Mittel ergriffen worden, um das Opfer des Sträflings zu retten. Aber doch scheint, daß mit einschläfernden Mitteln in den Speisen, oder durch scheinbares Eingehen in das unbedeutende Gnaden-Gesuch, was jedenfalls einem solchen Schuft gegenüber ohne bindende Kraft gewesen wäre, der Zweck, Hrn. Crabbe zu retten, hätte erreicht werden können.

Der „Alton Courier" von gestern sagt, daß der Zustand Crabbe's sich gebessert habe und die Aerzte auf seine Wiederherstellung hoffen.—Hall giebt zu, daß er Mitverschworene hatte, aber wie viele, und welchen Antheil sie an dem Ereigniß hatten, ist noch unbekannt. Hall's Zustand war noch derselbe und läßt keine Wiederherstellung erwarten.

Gute Tagesarbeit.

Am 2ten März, vernehmen wir, sagt der Readinger Adler haben Wm. Getschall und Carl Krick in der Scheuer von Daniel Krick in Spring Taunschip, Berks County, in einem Tage 500 Garben Roggen mit dem Flegel ausgedroschen; und in zwei und dreiviertel Tagen darauf, noch 1325 Garben. Diese 1825 Garben ergaben 107 Buschel Roggen.

Tödtliches Eisenbahn-Unglück.

In der vorigen Mittwoch Nacht wurde Henderson Dougherty, ein Conducteur eines Frachtzugs auf der Pennsylvania Eisenbahn, auf der Bahn in West Philadelphia getödtet. Er lief neben seinen Karren her, und um einem von der entgegen gesetzten Richtung kommenden Karrenzug auszuweichen, schritt, er wie er glaubte, von der Bahn herunter, anstatt dieses ging er aber wirklich auf die Bahn, auf welcher der Zug herankam. Er wurde von diesem niedergeworfen, die Räder der Karren giengen ihm über beide Beine und trennten sie von seinem Körper. — Er wurde nach dem Hospital gebracht, wo er bald darnach starb. Der Verstorbene war ein Einwohner von Columbia, und seine sterblichen Ueberreste wurden in der vorigen Donnerstag Nacht nach jenem Ort gebracht.

Feuer zu Olney.

Samuel C. Fords Scheuer zu Olney, Philadelphia, brannte vorgestern Morgen nieder. Vier Pferde, 2 Füllen, 10 Kühe, mehrere Schaafe und Schweine und alle Wagen und Acker-Geräthschaften sind ein Raub der Flammen geworden.—Nichts ist gerettet.

Das Feuer ist ohne Zweifel das Werk einer Brandstiftung, wahrscheinlich durch die Schurken, welche ohnlängst trotz der offenbaren Beweise ihres Verbrechens freigesprochen worden sind. Der Schaden wird auf $6000 angeschlagen.

Südliche Aussichten.

Nach der Deutschen Zeitung von Neu-Orleans sieht man mit einer gewissen Beunruhigung dem Sommer entgegen. Der milde Winter, der nicht kalt genug war, um Eis zu bilden und noch weniger, wie man zu sagen pflegt, die uns umgebenden Sümpfe auszufrieren, hat die Furcht erregt, daß und der Sommer das gelbe Fieber bringen werde. Mit Entsetzen sieht man auf den grauenhaften Zustand unserer Straßen, deren weite Kothlachen unter den in wenigen Wochen zu erwartenden glühenden Sonnenstrahlen zu eben so vielen Pestlachen werden.

☞ In Neu-York wurden Herr H. B. Manville und Frau S. K. Seymour verehelicht. Beide waren bereits früher verheirathet und Bräutigam und Braut hatten je sieben Kinder. Die Söhne fungirten bei der Hochzeit als Brautführer, die Töchter als Brautjungfern. Auf jeder Seite standen sieben, da Herr M. sechs Töchter und einen Sohn und Frau S. sechs Söhne und eine Tochter hat. Die Hochzeit erregte noch besonders durch den Reichthum der Braut in den fashionablen Kreisen Aufsehen.

Drei Knaben ertrunken.

Zu Greenwich, Cumberland Co., N. J., ereignete sich am Freitage ein höchst trauriger Unglücksfall. Drei Söhne des Farmers Asa Horner, 13, 15 und 17 Jahr alt, welche auf dem neben der Farm liegenden Mühlenteich Schlittschuh liefen, brachen durch das Eis und ertranken.

☞ Die Philadelphia Conferenz der Methodisten Kirche hält diese Woche ihre jährliche Sitzung in der Stadt Easton. Dieser Körper soll etwa 250 Prediger zählen, welche 60—70,000 Gemeindeglieder repräsentiren. Die Sitzung wird diese Woche hindurch dauern.

Versammlung für Hülfeleistung.

Wir, Bürger von Nieder Saucon Taunschip, Northampton County, versammelten uns diesen 15. Tag Februar, 1858, für den Endzweck, den Schaden des Herrn R. H. Laubach zu untersuchen, verursacht durch das Abbrennen von dessen Brennerei, Mahl- und Sägmühlen, Wohnhaus und Scheuer, sammt allen Maschinen und Geräthen, gelegen an Laubachs Creek, in Nieder Saucon, bekannt als Laubach's Mühlen.

Die Versammlung wurde zur Ordnung gerufen durch John H. Riegel, Esq., welcher Joseph Weaver, Esq., zum Präsident, und Thomas G. Riegel als Sekretär ernannte.

Auf Vorschlag ernannte der Vorsitzer folgende Committee auf Beschlüße, nämlich: — John H. Riegel, William Lerch, Geo. W. Applegate, John Fahr, Simon Illick, Anthony Oberly, Samuel Riegel, Charles Schwartz, John Knecht, James Böhm, Nathan Grim und Joseph Riegel.

Die Committee vertagte sich, um am 25. zu berichten. Die Versammlung trat am 25. wieder an der Wohnung von R. H. Laubach zusammen, um den Bericht der Committee anzuhören.—Dieselbe berichtete durch ihren Verman folgende Einleitung und Beschlüße:

Sintemalen durch das Abbrennen der Distillery, Sägmühle, Mahlmühle, Wohnung und Scheuer, sammt allen Maschinerien und etwa vier Tausend Bascheln Getraide, Eigenthum von R. H. Laubach und Co., ein Schaden von etwa zwanzig Tausend Thaler angerichtet wurde wovon nur etwa vier Tausend Thaler versichert ist; und sintemalen diese Verluste denselben nur einen Betrag in Versicherung, Buchrechnungen; ꝛc. lassen, womit die Gläubiger zu bezahlen, aber das Eigenthum ohne Gebäude läßt; und sintemalen dieselben ohne Beihülfe nicht wieder bauen können—daher sei

Beschloßen—Daß wir in den verschiedenen Taunschips der Counties Northampton, Lecha und Bucks Committeen ernennen, um Geld für R. H. Laubach zu collektiren, um die Sägmühle wieder aufzubauen, und auch für Solomon M. Young's speciellen Nutzen.

Beschloßen—Daß die folgenden Personen als Committeen in den verschiedenen Taunschips ernannt werden, nämlich:

Nieder Saucon Taunschip.—James Böhm, Joseph Bergstresser, Wm. Lerch, Chrs. Schwartz, David Hilligas.

Williams Taunschip.—Samuel Klein, Daniel Beidelman, Simon Illick, Henry Ziegenfuß.

Stadt Easton.—Thomas W. Lynn, W. H. Lawall, Corn. Brunner, Daniel Block.

Süd-Easton.—Jac. Wirebach, Esq.

Stadt Bethlehem.—Herman M. Fetter, Rufus Geider.

Bethlehem Taunschip.—Jesse Laubach, John S. Oberly, Thomas Heckman, Joseph Emery, Thomas Hermen.

Freemansburg Borough.—Joseph Lerch.

Hanover Taunschip.—Joseph Hummel, Jacob Buß.

Forks Taunschip.—Christ. Lerch, John Reichard, Reuben Shimer, Leopold Keller.

Palmer Taunschip. — Jacob B. Obenweiser, John Mutchler.

Allen Taunschip.—John Laubach, George Bover, Samuel Laubach.

Ost Allen Taunschip.—Samuel Beaver, Charles Transue.

Bath Borough.—Samuel Straub.

Moore Taunschip.—George Santer, Daniel Kleiner.

Plainfield Taunschip.—Jacob S. Heller, Jacob S. Kreidler, August Schmidt, Daniel Flory.

Nieder Mount Bethel.—Winters, McFall.

Ober Mount Bethel.—Friederick Frutchy, Jacob Datesman.

Nazareth Borough.—John Kram, Christian R. Höber.

Ober Nazareth Taunschip.—Henry Whitesell.

Lecha Taunschip. — Abraham Gish, Robert Wentz.

Nieder Nazareth Taunschip. — Daniel Odenwelder, Jahn Laubach.

Lecha Caunty.—Ober Saucon. — John Stäbler, Philip Bahl, Charles Witman, Charles B. Weaver.

Salzburg.—William Siegfried, Solomon Ritter, Hr. Hellman.

Süd Whitehall.—John Culbertson, M. Sterner.

Stadt Allentaun.—Thomas Barber, Reuben Guth, Samuel Roth.

Nord Whitehall. — Thomas Laubach, Jas. Laubach.

Hanover. — Solomon Dech, Charles Ritter, John Laubach.

Catasauqua.—Joseph Laubach.

Nieder Milford.—Christian Shelly, William Clewell.

Bucks Caunty.—Durham.—J. Knecht, Aaron Laubach, Levi H. Laubach, J. Boyer.

Springfield.—David Heß, David Horn, Isaac Ritter, Abraham Meyer, Samuel P. Laubach.

Nockamixen.—Nathan Treichler, Wm. Creßman.

Richland Taunschip.—Jacob Frick.

Beschloßen—Daß wenn irgend welche der besagten Committeen nicht im Stande sind zu dienen, können sie Substituten ernennen.

Beschloßen—Daß die Verhandlungen dieser Versammlung in den Zeitungen von Northampton, Lecha und Bucks County veröffentlicht werden.

Joseph Weaver. President.

Thomas G. Riegel, Secretär.

Verheirathet:

(Durch Pastor W. A. Helfrich.)

Am 7ten März, Hr. Israel Peter von Waschington Tsp., mit Miß Mary Rauch, von Heidelberg Taunschip.

Am 14. März, Herr Aaron Peter, von Waschington Taunschip, mit Miß Sarah Hunsicker, von Heidelberg Taunschip.

Am 16. März, Hr. Franklin Clauß, von Heidelberg, mit Miß Carolina Georg, von Weißenburg.

Am 15. März, durch John F. Halbach, Esq., Herr Christoph Wagner mit Miß Catharina Wicht, beide von dieser Stadt.

Gestorben:

Am 13ten März, in Nieder-Saucon Taunschip, Northampton County, ganz plötzlich, die Gattin des Hrn. John Riegel, in einem Alter von etwa 65 Jahren.

Am letzten Sonntag, in Nieder-Macungie, an Altersschwäche, Hr. Joseph Haman, in seinem 81sten Lebensjahre.

Am 21sten Februar, in Ober Hanover Taunschip, Montgomery County, nach einem kurzen aber schweren Leiden, am Magenkrampf, hoffnungsvoll eines zukünftigen Lebens, Herr Casper Schultz, im 78sten Lebensjahre.

Am nämlichen Tag, in Hereford, Berks County, an einem Fieber, Herr Jeremias Yäkel ein wathgeschätzter Nachbar und Freund, ebenfalls in seinem 78sten Lebensjahre.

(Eingesandt.)

Am Donnerstag den 25sten Februar, Morgens um 5 Uhr, in Niedermilford Taunschip, Lecha Co., am Scharlachfieber, John Henry, Söhnlein von Lewis und Adeline Roberts, im Alter von 3 Jahren, 10 Monaten und 11 Tagen.—Am Samstag darauf wurden seine entseelte Ueberreste auf dem Kastanienberg Gottesacker den Muttererde übergeben, bei welcher Gelegenheit der Ehrw. Herr Berkenmeyer eine trostreiche Rede hielt über Römer 11. 33.

Kinder die in Unschuld sterben
Macht den Eltern großen Schmerz;
Ob sie schon den Himmel erben,
Blutet ihnen doch das Herz.
Weil sie schon zu Staub und Erden
Arm und klein verklaret werden.

Doch was der Herr gegeben hat,
Das hat er wieder hier genommen;
Aus lauter Lieb und lauter Gnad
Hat er es lohen kommen.
Das euer liebstes Söhnelein
Wird ewig in der Ruhe sein.

J. W. F.

(Eingesandt.)

Am vorletzten Montag Abend, um 6 Uhr, in Niedermilford Taunschip, Lecha Co., am Scharlachfieber, Elmira Elisabeth, zweites und letzes Kind von Lewis und Adeline Roberts, im Alter von 2 Jahren und 15 Tagen. Donnerstags darauf wurden seine Ueberreste auf dem Kastanienberg Gottesacker zur Ruhe gebracht, bei welcher Gelegenheit der Ehrw. Herr Berkenmeyer predigte und zwar über Math. 2. 18.

In der Unschuld sterben,
Wer O liebes Kind dein Loos;
Ja du ruh'st als Himmels Erben,
Wohl in deines Heiland's Schoos.
Freilich trauern wohl die Deinen,
Hier in diesem Jammerthal;
Al'ein dein Antlitz wird jetzt scheinen
Glänzend in des Himmels Saal.

P. W. F.

(Eingesandt durch Pastor W. A. Helfrich.)

Am 18. Februar, in Waschington Taunschip, Lecha County, am Scharlachfieber, Maryann, Tochter von Peter und Susanna Conrad, im Alter von 20 Jahren, 2 Monaten und 15 Tagen.

Am 18. Februar, in Obermacungie, am Brustfieber, Benjamin Oscar, Söhnlein von Solomon und Sally Mohr, alt 4 Monaten und 24 Tagen.

Am 24. Februar, in Lynntaun, am Stickfluß, ein Kind von Stephen und Sabina Ebert, 1 Monat und 22